

Rheinsberger Zeitung

Amfliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg

Bezugs-Preis

Der amflicher Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen und beim Bezuge durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark. — DZ. VIII. 680

Für die Schriftleitung und den Anzeigenverantworflich
Carl Fhurmann



Druck und Verlag
C. Fhurmanns Buchdruckerei,
Rheinsberg-Mark
Fernsprecher Nr. 37

Anzeigen

Für dieses Montag, Mittwoch und Freitag erscheinende Blatt werden mit 6 Zeilen für die 6-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet u. bis vorm. 10 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nummer 112

Mittwoch, den 16. September 1936

42. Jahrgang

Erhebender Ausklang

Die große Beifallsschau des Nationalsozialismus ist beendet. Die Rheinsberger sind in den abfließenden Stunden ihrer in ihre Heimat zurückgekehrt, erfüllt von den überaus erhabenen Gindrud der Ereignisse des Reichsparteitages der Ehre, dieser einzigartigen Kundgebung deutscher Kraft und Einigkeit. In der großen Schlufrede hatte der Führer seinen Gredenen die Parole gegeben, die für das deutsche Volk ansehts die ständig wachsenden bolschewistischen Weltgefahr in den kommenden Monaten maßgebend sein wird. Noch mehr als bisher gilt es, sich zu allen Kampfgeist zu bekennen, noch mehr als bisher muß die Partei das Leben des Landes innerlich erfüllen, und das padende Auftrieb des Führers Klang aus in einen Appell zum Lebensmut und zur Glaubensstärke, den ersten Voraussetzungen für den Erfolg.

Kein anknüpfenderes Erlebnis konnte es während des langen Parteitages der Ehre geben, als Jene zu sein, die Wirkung, die diese bewunderliche Schlufrede des Führers in der überaus feinen Kongreßhalle auslöste. Man hat in diesen letzten sieben Tagen viel Begeisterung erlebt, viel Spannung mitgemacht und immer wieder neue unersprechliche Eindrücke mitgenommen. Aber das alles war nur wie das Tagesgehe einer gewaltigen Symphonie mit dem Maestro der großen Appelle und Kundgebungen und dem Allegro der Freude und Begeisterung. Hier mit der großen Schlufrede des Führers erhielt dieser Symphonie den abschließenden Akkord, der seinen Abschluß, dessen Macht und Größe fortjukt über die letzten Stunden des Parteitages hinaus in den kommenden Alltag.

Jede jeder Satz des Führers wurde mit lauten Beifall aufgenommen, der zu einem Sturm fanatischer Zustimmung wurde, als Adolf Hitler die große Rede mit dem Volksempfindnis hielt. Gehaut hängen 20.000 Stangenpaare an den Lippen des Führers. Die Gesichter der Zuhörer tragen den Widerschein flammender Begeisterung. In ihren Augen glüht der fanatische Glaube, den der Führer in ihre Herzen geblüht hat. Als Adolf Hitler dann vom Wege seines Lebens sprach, von einfachen Bauarbeiter und dem Soldaten des großen Krieges bis an die Spitze des deutschen Volkes, da brannte losfende Jubel durch die Halle, der nicht enden wollte, und in dem die ganz gewaltige Ziele lag, die das deutsche Volk für seinen Führer hat. Mit der letzten Begeisterung wurde — daraus mag die Welt lernen — das abermalige Bekennnis des Führers zum Frieden aufgenommen.

Der Appell des Führers an das ganze deutsche Volk, mit dem alten Kampfgeist um das Glück und die Freiheit des deutschen Volkes zu ringen, wurde mit einem schwermütigen Beifallsturm aufgenommen, der sich immer und immer wieder erneuerte. Mit einer unerhörten, fast dramatischen Macht steigerte der Führer die Schlufrede seiner Rede. Bei dem Bekennnis zum Volke, aus dem er seine Kraft holt, bei dem Dank an seine Mitkämpfer und Mitarbeiter und bei seiner deutschen Wehrmacht zeigte sich wieder die unerschütterliche Verbundenheit zwischen Führer und Volk, zwischen Volk und Kämpfer.

Die fremden Berichterstatter, welche in diesen Tagen der Rheinsberger Beifallsschau beigewohnt haben, bezeugen durchweg den starken, den überaus erhabenen Gindrud, welchen die Geschlossenheit dieses politischen Volkes auf das Ausland macht. Die „Times“ schreibt, Hitlers Schlufrede sei ein außerordentlich heftiger Appell und eine Warnung an Europa gegen die bolschewistische Bedrohung. Nebenher sei die begeistert aufgenommene Erklärung Hitlers ein Höhepunkt gewesen; ihre diplomatische Bedeutung werde erst der Gang der Ereignisse zeigen. Der Führer habe die Bolschewisten als Mörder, Verächter, Räuber und Zerstörer bezeichnet und es klargestellt, daß er keinen Unterschied zwischen dem Gegenstand seines Zornes und den Schrecken Sowjetrusslands mache. Der Berichterstatter der „Daily Mail“ schreibt, mit einer bestimmten Absicht an den Volksempfindnis, die sich mehr mit Grundrücken als mit Programmen befaßt habe, habe die

Die Verkehrsopfer der Woche:

144 Tote

Der Reichs- und Preussische Verkehrsminister gibt bekannt, daß in der vergangenen Woche im Reich 144 Tote und 3718 Verletzte als Opfer des Straßenverkehrs zu beklagen sind.

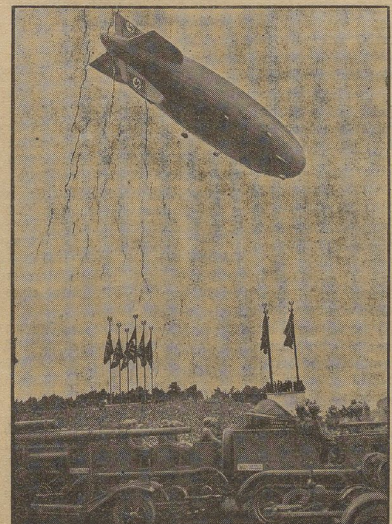
Die Zahl der Todesopfer ist leider nur um wenig zurückgegangen. Eifrentlicher ist das Abfinden der Verunglückten, die um 725 tiefer liegt als in der vorherigen Woche. Wir hoffen, daß durch die Einhalten des Verkehrsregeln und der Schärfe der Verkehrsüberwachung ein weiterer Schritt zur Verkehrsverbesserung getan ist, der sich auch auf die Dauer in einem Sinken der Todes- und Verletztenzahlen auswirken wird.

ter der Parteitag abgeschlossen, auf dem er eine Kraft an den Tag gelegt habe, wie er jene nie zuvor entfaltet habe.

Auch in Polen hat der Ausklang des Parteitages einen starken Widerhall gefunden. So schreibt die „Gazeta Polska“, der Parteitag habe so geendet, wie er begonnen habe, nämlich unter der Volung Schutz des deutschen Reiches und Europas vor dem Bolschewismus. Von der ersten Proklamations angefangen sei durch alle Erklärungen und Reden bis zu den Schlufworten des Führers diese Volung folgerichtig durchgeführt worden. Die Tetsen Hitlers liegen sich in vier Punkten zusammenfassen: 1. Die zu 98 Prozent von Juden geführte kommunistische Partei sei der Todfeind aller nationalen Staaten. 2. Es sei unmöglich, zu behaupten, daß das bolschewistische System irgendeiner Entloftung zur Demokratie hin fähig sei und daß das nationale Europa ruhig mit ihm zusammenarbeiten könne. 3. Nationalsozialismus und Bolschewismus seien zwei Welten, zwischen denen es keine Brücken gebe. 4. Das Dritte Reich beschließige seinen Völkern Lehren zu geben, wie sie sich regieren sollten; aber es könne nicht gleichzeitig sein gegenüber der Ausbeutung bolschewistischer Einflüsse an seinen Toren und gegenüber der Verengung der politischen und militärischen Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und den Deutschland benachbarten demokratischen Republiken.

„Armee des deutschen Volkes“ Auslandsstimmen zu den Wehrmachtvorfürungen

Die großen Vorfürungen der deutschen Wehrmacht auf der Zeppelinfeld haben im Ausland stärkstes Interesse gefunden. Die Pariser Blätter sind überaus einflussend der Auffassung, daß sowohl das Landweh als auch besonders das Luftweh seit dem letzten Jahre bedeutende Fortschritte gemacht hätten. Die Ausföhrung der einzelnen Kriegshandlungen sei mit großer Genauigkeit durchgeführt worden. Der „Grosskurier“ stellt fest, daß in Nürnberg nur die leichtesten und schwächsten motorisierten Streitkräfte gezeigt worden seien. Die Vorfürungen der Luftstreitkräfte, wobei einzelne Apparate bis auf 50 Meter heruntergetragen, hätten die Fortschritte gezeigt, die auch auf diesem Gebiet gemacht worden seien.



Zeppelin (M)

Luftschiff „Gindenburg“ über der Zeppelinfeld während der Truppenparade vor dem Führer am Tage der Wehrmacht in Nürnberg.

Die große Schlufrede des Führers am Ende des Nürnberger Parteitages wird von der gesamten französischen Presse aller Richtungen in großer Ausföhrlichkeit wiedergegeben. Die Ausmerkungen der chauvinistischen Rechte wie der linksbolschewistischen Mitte allerdings beweisen, wie recht der Führer hatte, als er von der unverheißerlichen Blindheit gewisser Auslandskreise und bürgerlichen Schichten gegenüber der Europa bedrohenden bolschewistischen Gefahr sprach. Bezeichnungen für dieses absolute Unvermögen, sich mit dem deutschen Standpunkt auch nur einigermaßen sachlich auseinanderzusetzen, sind z. B. die Ausföhrungen des Außenpolitikers des „Echo de Paris“, Berlin, der, ohne auch nur mit einem Wort die Ereignisse in Spanien zu erwähnen, die nur zu deutlich die wahren Absichten Moskaus erkennen lassen, die Verheißung aufstellt, daß man in den leidenschaftlichen Ausföhrungen des Führers nur neue Eroberungsgelüste (1) lesen dürfe.

Der Friedenswille des deutschen Volkes ist über diese grundlosen Verdächtigungen zu erhaben, das hat das leidenschaftliche Bekennnis des Führers in der Schlufrede des Nürnberger Parteitages wieder vor aller Welt bewiesen. Diefem klaren und eindeutigen deutschen Friedensbekennnis aber stellte der Führer die eben so selbstverständliche Tatsache an die Seite, daß man den Frieden nicht dem Zufall überlassen könne. Wenn der Bolschewismus an einen Angriff auf Deutschland denke, so solle er wissen, daß vor den deutschen Toren die deutsche Armee stehe. Deutschland steht heute stark und sicher da in der Welt. Das schließt aber nicht aus, daß es die Gefahren, die uns vor allem und auch Europa bedrohen, offen bei Namen nennt.

Der Sonderberichterstatter des „Journal“ erklärt, besonders beachtenswert sei die Genauigkeit gewesen, mit der alle Lebtungen durchgeführt wurden. Die Wehrmacht sei von der Menge begeistert empfangen worden. Es sei die Armee des deutschen Volkes, die diesem Volk die Gewissheit gebe, daß Deutschland wieder eine Großmacht geworden sei. Für dieses Volk seien die schweren Stunden vorüber; denn das Heer sei da, das seinen Stolz und seine Hoffnungen rechtfertige.

Auch der „Jour“ verzeichnet die Fortschritte, die auf dem Gebiet der Militärluftfahrt gemacht worden seien. Die Vorfürungen der motorisierten Truppe hätten jedoch den Höhepunkt der Veranstaltung dargestellt. Die Schnelligkeit, mit der die Soldaten sich dieses Materials bedienen, sei seit dem letzten Parteitag noch größer geworden.

Erstklassige Qualität der deutschen Luftstreitkräfte

Die englischen Blätter schildern ebenfalls eingehend die großen Vorfürungen der Wehrmacht am letzten Tage des Parteitages. „Daily Telegraph“ schreibt, die Vorfürungen seien eines der größten Schaupiele der bewaffneten Stärke Deutschlands, das man niemals gesehen habe, gewesen. Die „Times“ hebt aus den Darbietungen der Wehrmacht besonders die Leistungen der 400 Flugzeuge hervor. „Daily Mail“ sagt, die Geschwindigkeit der Flieger habe gezeigt, daß die menschliche Qualität der deutschen Luftstreitkräfte erstklassig sei. Die Schnelligkeit, mit der die Flakbatterien abproben und ins Gefecht gingen, habe die Bewunderung der ausländischen militärischen und Luftattachés hervorgerufen.

Zu jeder Stunde bereit

Das polnische Blatt „Kurjer Warszawski“ berichtet aus Nürnberg in eigener Meldung über die militärischen Lebtungen, die der deutschen Öffentlichkeit gezeigt hätten, daß auf dem Rüstungsgebiet im Laufe eines Jahres sehr viel geschehen sei und daß der Führer und Reichskanzler Deutschland so weit wieder aufgerichtet habe, daß es schon heute „zu jeder Stunde bereit“ sei.

Chronik des Tages

Der Führer hat mit seiner Begleitung am Dienstag die Stadt der Reichsparteitage wieder verlassen.

Der Führer und Reichskanzler hat dem chinesischen Regierungschef, Marschall Tschangkaifschang, aus Dank seines 50. Geburtstages telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Die Verhandlungen der deutsch-dänischen Regierungsausschüsse über gewisse noch offen gebliebene Fragen sind in Kopenhagen mit Erfolg beendet worden. Die Regierungen müssen aber noch ihre Zustimmung erteilen.

Die Gemeinde als Kraftquelle

Ehrung des Reichsleiters Fiedler

Zu einer Kundgebung von großer politischer Bedeutung und Auswirkung gestaltete sich die kommunalpolitische Sondertagung in der Nürnberger Kongresshalle. Sie erbrachte die Proklamation bedeutungsvoller Gedanken und Richtlinien. Den Kern und Gehalt dieser Sondertagung kennzeichnen eindringlich die Schlussworte von Reichsleiter Fiedler:

„Wir Männer der deutschen Selbstverwaltung werden durch restlosen Einsatz unserer Kräfte und in unwandelbarer Treue zur nationalsozialistischen Bewegung dafür sorgen, daß die gemeindliche Selbstverwaltung ihre hohe Aufgabe, eine dauernde Kraftquelle für Volk und Staat zu sein, erfüllen werde im Geiste unseres Führers Adolf Hitler.“

Reichsamtseiler Weidemann stellte die Forderung auf, daß je weiter die Zeit fortschreite, an die Qualität der leitenden Gemeindebeamten gerade hinsichtlich der Führereigenschaft bei der Ausübung ihrer höheren Anforderungen gestellt werden müßten. Als großes Verdienst und Verdienst für den Kommunalpolitiker der Gegenwart konnte er dann Reichsleiter Fiedler selbst bezeichnen und die sinnvolle, ihm zugesandte Ehrung im Namen aller nationalsozialistischen Gemeindepolitiker vollziehen. Er übergab Fiedler ein Exemplar des „Bürgermeisterpiegel“ von Johannes Frauenburg aus dem Jahre 1476, einer alten Schrift, in der der rechtsgelehrte Stadtschreiber aus Görlitz seine überausgenau zeichnenden Erkenntnisse über den wahren Geist einer guten Stadtverwaltung niederschrieben hat. Das Buch soll in Zukunft als Orientierung zur Anrechnung hoher Leistungen verdienenden Bürgermeistern und Beigeordneten überreicht werden.

Soldatische Ebnung der Beamten

Auf der Sondertagung des Hauptamtes für Beamte sprach Hauptamtsleiter Neef vor den beamteten Parteigenossen über die soldatische Ebnung, die den deutschen Beamten des nationalsozialistischen Staates befehlen muß. Er führte aus, in einer Zeit der Auseinandersetzung zwischen der auf Pflicht gegen sein Volk begründeten idealtischen Weltanschauung und dem Bolschewismus als der Lehre des auf Materialismus beruhenden Massenmensentums werde die Beamtenhaft zu einem wirklichen Helfer gegen die kommunistisch-jüdische Weltanschauung dann, wenn sie ihre Aufgabe nicht nur in der Erfüllung ihrer täglichen Verwaltungstätigkeit, sondern darin erblicke, nach Gefühlsbetätigung und Pflichterfüllung Kampferfahrung gegen den Kommunismus zu sein.

So müsse der deutsche Beamte ein echter Soldat des Führers auf dem Gebiete der Verwaltung sein, dessen Soldatenamt geistlich-seelische Haltung und Ebnung sei. Soldat und Beamter, lebten denselben Verpflichtungen: Staatliche Sicherheit des Volkes nach außen und staatliche Verwaltung des Volkes nach innen. So sei beider Lebensgebiet das gleiche. Für den nationalsozialistischen Beamten soldatischen Wesens als idealbereiter Gefolgsmann des Führers und Diener des Volkes auf dem Gebiete deutscher Staatsverwaltung gebe es fortan keine bloßen Tagesaufgaben mehr. Sein Tun und Handeln bildet stets einen Teil immerwährenden völkischen Geschehens.

Technik und Vierjahresplan

Die Sondertagung des Amtes für Technik der NSDAP im Saal des Nürnberger Rathauses stand ganz unter dem Eindruck der Aufgabenstellung der Technik durch den neuen Vierjahresplan des Führers. Der Generalsekretär Hauptamtsleiter Dr. Todt betonte, daß alle Kräfte anschaun werden müssen, zur Verwirklichung der großen, jedoch Ingenieuren harrenden Aufgaben. Die gesteckten Ziele zu erreichen, bedürfe es nationalsozialistischer Ingenieure, die in Leistung und Führung vorbildlich seien. Es sei, dafür zu sorgen, daß alles technische Können auf das vom Führer gesteckte nationalsozialistische Ziel ausgerichtet werde.



Nach den Reden der Anwesenden zog ich meine Schlüsse auf ihre Gesichtsart, und ich war im ganzen froh, daß für heute abend für mein Programm Kopfschmerzen vorgelesen waren. Und es war nicht einmal große Schauspielerei dazu nötig. Mein Interview mit Robinson hatte mich so schlapp gemacht wie ein Handbich, das nur künstlich durch einige Champagnerperlen geschwellt wurde.

Ich hatte noch kaum Zeit gehabt, mich richtig umzu-sehen, als auch schon Adam auf mich loslieferte. Nachdem ich ihm für sein sehr belobendes Geschenk gedankt hatte, berichtete ich ihm einige Höhepunkte meines vergnügten Nachmittags.

„Sie armes liebes Mädel“, rief er, als ich fertig war. „Und Daniels sagte, dies Schauspiel hätte Sie positiv auf die Lippe gebissen.“

„Seht, wenn ich mir das recht überlege, bin ich dessen nicht einmal ganz sicher“, logte ich nachdenklich. „Es wäre mir natürlich eine Blöße, so als Mädelchen dazustehen, aber ich muß sagen, ich könnte mich auch selbst gebissen haben, bevor er anfing, mir den Mund zu küssen. Ich war wie versteinert, ich hätte mir die Zunge abbeißen können, ohne es zu fühlen.“

„Na“, tröstete Adam, „Sie sehen mit Ihrem Quack-Übermund jedenfalls sehr hübsch aus. Das ist übrigens

Die Verpflichtung des deutschen Bauerntums

Auf der Sondertagung des Agrarpolitischen Amtes der NSDAP im Karlsruherhaus sprach Reichsbeamter und Reichslandwirtschaftsminister Meiberg über die Verpflichtungen, die dem Bauernum aus dem neuen Vierjahresplan erwachsen. Er führte aus, daß, wenn sie alle auch stolz seien auf die anerkanntesten Worte des Führers über die Erfolge der Agrarpolitik, sie doch ehrlich genug seien, zu gestehen, daß diese Anerkennung die Verpflichtung aufsetze, noch weit mehr als bisher aus dem fruchtbaren deutschen Boden herauszubringen. Was bisher in der Erzeugungsleistung geleistet werden konnte, dürfe nur als erster Anfang gelten. Der Apfel, nicht in den kleinen Dingen des täglichen Lebens unterzugeben, sondern immer nur das große Ziel zu sehen und die Pflichten unserer Generation für Volk und Sippe zu sehen, klang in den Worten aus: „Wir werden die geistlichen Maßstäbe finden, den letzten Quadratmeter Boden nutzbar zu machen, und wir werden uns von denen zu trennen müssen, die nicht wert sind, deutschen Boden zu bebauen und zu besitzen.“

Der Dank der Wirtschaftsführer

Zur Beendigung des Parteitagges verabschiedeten sich auch die von Dr. Ley nach Nürnberg eingeladenen Wirtschaftsführer, die zusammen mit den Amtsleitern der Deutschen Arbeitsfront die erbebenden Tage von Nürnberg miterlebt hatten. Der Dank der Wirtschaftsführer kommt am besten in den Worten eines Delegierten zum Ausdruck, das einer der Teilnehmer an Dr. Ley gerichtet hatte: „Ich spreche Ihnen hiermit meinen Dank für die Einladung zum Parteitag aus. Das dort Erlebte ist ungeheuer in seiner ganzen Auswirkung. Ihre Rede am Tage der Arbeitsfront muß auch dem letzten Betriebsführer, der noch eigene Bege geht, ein Mahnruf sein.“

Höchste Leistung der Reichsbahn

Ueber eine Million Menschen nach Nürnberg befördert. Als im vorigen Jahr zum Reichsparteitag der Freiheit die Reichsbahn 850.000 Nürnbergfahrer beförderte, glaubte man, daß die Grenze der Leistungsfähigkeit bald erreicht sei. Aber jetzt zum Parteitag der Ehre hat die Deutsche Reichsbahn in einem Zeitraum von acht Tagen über eine Million Menschen nach Nürnberg befördert. Ein Beweis für die glänzende Organisation dieses gewaltigen Verkehrsunternehmens. Den erheblich erhöhten Anforderungen, die die Anmarschbewegung an die Reichsbahn stellte, mußte sie auch beim Abtransport, der derzeit in vollem Gange ist, wieder gerecht werden. Und das um so mehr, als der Abtransport der Waffen sich auf einen viel kürzeren Zeitraum zusammenzuziehen, weil die Teilnehmer und Gäste möglichst sofort in ihre Heimat zurückgebracht sein wollten. Schließlich stellen auch die in unmittelbarem Anschluß einfindenden Wandervertransporte noch die höchsten Ansprüche an die Leistungsfähigkeit und Dienstfreundlichkeit der gesamten Reichsbahnstellen.

Amte für technische Wissenschaft

Eingliederung in die NSDAP

Im Einberufen mit dem Stellvertreter des Führers ist zwischen dem Reichsleiter der NSDAP, Dr. Robert Ley, und dem Beauftragten der Technik und deren Organisationen beim Stellvertreter des Führers, Dr. Todt, folgende Vereinbarung zustande gekommen:

Um das Zusammenwirken zwischen der NSDAP und dem Dr. Todt unterstellten technischen Organisationen sicherzustellen, wird mit sofortiger Wirkung ein Amt für technische Wissenschaft in der NSDAP errichtet. Zum Leiter des Amtes ist der Hauptamtsleiter Dr. Todt bestellt. Das Amt hat die Aufgabe, alle Anordnungen zu erlassen, welche eine Förderung der technisch-wissenschaftlichen Arbeit ermöglichen. Diese Anordnungen werden Zug um Zug erlassen und bewegen sich im Rahmen der Verordnung des Führers vom 24. Oktober 1934.

eine großartige Idee, Mary, damit können Sie eine Million verdienen. Beshalb wollen Sie nicht einen Lippenstift mit Quecksilber herstellen? Der wäre hygienisch, antiseptisch und kosmetisch alles zusammen - und dauerhaft obendrein.“

Nun ersöhnen durch eine andere Tür Daphne mit ihrem Partner, dem schwigamen Sutton.

„Da wir gerade von Kosmetik sprechen“, fuhr Adam fort, „haben Sie sich Daphne schon angesehen? Sie hat sich heute so fein gemacht, um dem armen kleinen Daniels den Todesstoß zu geben. Was die Natur verlag, hat die Kunst gewährt. Uebrigens sind sowohl sie wie Mrs. Clapp heute sehr spät zum Diner erschienen. Silvers aus.“

Ich betrachtete mich über Demareff. Sie war, wie Mrs. Clapp getreten sagte, eine edle und fastliche Erscheinung. Ihr Kleid war wie ein episches Gedicht, lang und schleppend; Augen und Mund waren geschickt zurechtgemacht, und sie hatte offenbar die besten Wasserwellen, die der Schiffsführer zu machen imstande war. Ich erkannte sogar in dem rosigen Glänzen ihrer Wangen noch die Spuren eines Gesichtsdampfades.

Ich wandte mich wieder zu Adam, und er wuschelte mit mir, was die Romanstreiber einen bedeutungslosen Blick nennen. „Sörten Sie, daß ich sagte, sie und Mrs. Clapp wären beide zu spät zum Diner gekommen?“ wiederholte er.

Ich wußte, was er damit sagen wollte, aber zog vor, so zu tun, als verstände ich ihn nicht. „Das wundern mich nicht“, erwiderte ich. „Solche Zirkumstanzung braucht Zeit. Die erreicht man nur mit Fasten und Beten. Warten Sie, bis Sie Mrs. Clapp sehen werden. Ich werde, sie schlägt alles Dagegen. Sie wird doch Daphne nicht die Siegespalme lassen.“

„Falls Robinson noch zum Diner kommen wollte, hat er sich mächtig beeilen müssen“, meinte Adam bedächtig.

Ich konnte nun nicht länger seine Andeutungen ignorieren.

Zum zweiten Male angehalten

Neuer Zwischenfall in der Straße von Gibraltar. Die Mutter aus Gibraltar meldet, wurde der zwischen Gibraltar und Melilla verkehrende englische Handelsdampfer „Gibel Jeron“ zum zweiten Male von einem Torpedobootszerstörer der Maridrer Regierung auf hoher See angehalten.

Als der Dampfer noch etwa sieben Seemeilen von Melilla entfernt war, wurde er von dem spanischen Kriegsschiff aufgefordert, seinen Kurs zu ändern und nach Melilla zurückzufahren. Der Kapitän des englischen Dampfers kam diesem Befehl zunächst nach, drabete jedoch sofort um Hilfe, worauf die beiden britischen Kriegsschiffe „Arrom“ und „Antiope“ herbeieilten. Beim Eintreffen der Engländer zerbrach sich der spanische Zerstörer zurück, und „Gibel Jeron“ konnte ihre Reise nach Melilla fortsetzen.

Nach einer weiteren Neuermeldung aus Gibraltar ist das britische Tanksschiff „British Engineer“ auf der Höhe von Tarifa von spanischen Flugzeugen bombardiert worden. Die Bombe explodierte in nächster Nähe des Schiffes, verursachte jedoch keinen Schaden.

Vor dem Bombardement Wilbaos

Die nationale Regierung in Burgos hat die in Wilbaos anvisierten Ausländer lassen, sie möchten die Stadt verlassen, da Wilbaos bombardiert werden würde. Der amerikanische Zerstörer „Antiope“ hat am Montagmittag den amerikanischen Konvoi und den amerikanischen Ujatonul aus Wilbaos nach St. Jean de Luz gebracht.

Wie Havas aus Madrid meldet, haben die seit Beginn des Bürgerkrieges im Alcazar in Toledo eingeschlossenen Nationalisten den Vermittlungsversuch des chilenischen Vostchafers, der vor allem die Rettung der mit eingeschlossenen Frauen und Kinder bezwecken sollte, abgelehnt.

Mota ist zwerfichtlich

Der Oberbefehlshaber der nationalistischen Nordarmee, General Mota, erklärte einem deutschen Pressevertreter, daß Madrid natürlich das hauptsächlichste Operationsziel sei. Der von großer Siegeswürdigkeit besetzte General ließ durchblicken, daß mit der Einnahme Madrids in wenigen Wochen gerechnet werden kann. Im Gegensatz zu der ursprünglichen Ansicht der Zeitung, Madrid völlig eingeschlossen, scheint man nun zu beschäftigen, ein Loch nach Sevilien offen zu lassen, in der Hoffnung darauf, daß diese Rückwärtigkeit den Widerstand der Not in der Hauptstadt ganz bedeutend schwächen wird und daß Madrid auf diese Weise vor der völligen Zerstörung durch das Dynamit der Anarchisten verschont werden könne.

Nach der Einnahme der Hauptstadt rechnet man in politischer Hinsicht mit der sofortigen Anerkennung der nationalen Regierung durch die Großmächte. Militärisch wird man mit der Säuberung der noch von den Marzillien besetzten Provinzen zwischen Madrid und der Mittelmeerküste beginnen, um dann die Niederwerfung Kataloniens in Angriff zu nehmen.

Das Fährnglück von Rakviz

Nachlässigkeit verschuldete den Tod von 31 Kindern. Vor dem Kreisgericht in Grün begann der Prozeß wegen der Tragödie von Rakviz, bei der bekanntlich am 26. Mai 31 Kinder bei einem Schulausflug im Trossensturz ertranken, als sie auf einer Fähr überfließen wollten. Angeklagt sind der Besitzer der Fähr, Miller Kaveza, der Pächter, Müllergebühle Saur, ferner Schutzbote Horvath, Lehrer Novobny und die Lehrerin Jankova.

In der Anklageschrift heißt es, die Fährer sei bei der Überführung der Schulkinder mit 38 Kindern überlassen gewesen, außerdem war sie fährig und verfault, ihre einzelnen Teile hätten auseinander.

Die Schulkinder wurden gemeinsam mit einem Fährbote, dessen Pferde sich vor dem Wasser scheuten, übergeben, und niemand verwehrte es ihnen, sich in Unordnung auf die Fähr zu stützen und sie zu überfallen.

„Hören Sie her, Adam Burr“, erklärte ich etwas leise, „gestern haben Sie mir eine ganz tolle Geschichte erzählt, Robinson wäre eine Frau, oder Daphne wäre ein Mann - oder so was ähnliches. Nun, die können Sie vergessen. Ich habe Ihnen zweierlei zu sagen, was diese Ihre kleine Idee in alle Winde zerflattern läßt. Erstens: Die Unterhaltung, die ich während des Fußballspiels besaß, hat zwischen Mrs. Clapp und Daphne stattgefunden. Marcia hat mir gesagt, daß sie damals schon verheiratet hat, Daphne zu überreden, um ihretwillen lebzig zu bleiben.“

„Nette Unterhaltung für zwei Frauen“, brummte Adam.

„Ach, Sie hundertprozentig normaler Mann Sie“, rief ich wütend, „Sie werden nie etwas sehen, was Sie nicht nicht vor Ihrer Nase haben. Mrs. Clapp ist eine sehr temperamentvolle Dame, die es liebt, alles dramatisch aufzubauschen. Ihre Gemütsbewegungen gehen nicht tief, aber so lange sie bestehen, muß sie sie aus, so sehr sie kann. Ich glaube, an der ganzen Sache ist weiter nichts, als daß eine alte Dame den begrifflichen Wunsch hat, einen nützlichen Dienstboten zu behalten. Und das ist kein Wunder; bedenken Sie, was alles Daphne für sie tut.“

„Nun, Mary, ich glaube, ich muß Ihnen nun doch etwas erzählen, was ich entdeckt habe, wenn ich auch gebe, daß ich mir auf die Art, wie ich es entdeckt habe, nicht gerade etwas einbilde.“

Adam erwiderte und sah so verlegen aus wie eine Debitantin aus alter Zeit. Es fiel mir nicht ein, ihm zu helfen.

„Ja“, stotterte er. „Ich kriege Trubshaw dazu, daß er mich einen Augenblick gefiern in Mrs. Clapps Rabein hineinlieh, - während sie und Daphne auf Deed waren, das erste - das allererste, was ich sah, war eine Wasserleitung auf dem Waschtisch im Schlafzimer. Na - was sagen Sie nun?“ Seine Stimme schwoll in triumphanter Crescendo.

(Fortsetzung folgt)

Lokales, Provinzielles u. Vermischtes.

Rheinsberg, den 16. September 1936

Gedenkfeier für den 18. September.

1426: Der Maler Hubert van Eyck in Gent gest. (geb. um 1366).
1786: Der Dichter Justus Kerner in Schwäbisch-Gmünd gest. (geb. 1802).
1806: Der Schriftsteller Heinrich Laube in Speyer gest. (geb. 1824).
1860: Belegung des Kirchenraumes durch Pfarrer Emanuel. — 1915: Eröffnung der Stadt Wina durch die Vereinigung des Giechens. — 1927: Einweihung des Zinnenbergs bei Böhmen in Österreich.
Sonne: Aufgang 5.39, Untergang 18.09 Uhr.
Mond: Aufgang 8.45, Untergang 18.27 Uhr.

Flammen, die ihren Weg verlassen

Beachtet immer die Flamme, die über den ihr zugedachten Raum hinausgreift und Brennbares erfasst. Die Kerzenflamme, die bei Luftzug leicht verweht wird und ein Scheitern ihrer gewöhnlichen Länge erreicht. Die Kerzenflamme, die aus dem offenen Loch um so höher jünger, je reicher die Luft an Fettsäuren ist. Die Spiritusflamme, die im Vor den verflüchtigten Spiritus um den Brenner herum erfährt. Die Petroleumflamme, die nach unvorsichtiger Entzündung in das Füllloch der Lampe oder des Petroleumofens hinaufsteigt und sich von dem Petroleumbehälter nährt, das von der Flamme zum Brenner führt. Wer Petroleumlampen unvorsichtig herumträgt, kann durch eine vom Luftzug bewegte Flamme in Brand gesetzt werden.

Brennen Kerzen, Petroleumlampen, Gasflammen, Herde und Öfen einmal schlechter als gewöhnlich, so ist zunächst der Verdacht auf verbrauchte Luft, die den Flammen nicht den nötigen Sauerstoff liefert, begründet. Sorgt für frisches Luft (am besten Luftzirkulation) nicht sofort, so dürften Schäden an den Gerätschaften sein.

Vom Wert einer guten Buchführung

Die Notwendigkeit einer ordentlichen Buchführung wird von Handwerksmeistern und Kaufleuten immer noch sehr oft nicht anerkannt, obwohl sie Zweifel unterliegt. Abgesehen von der laufenden Betriebskontrolle, der Feststellung der notwendigen Handelsbeträge und dergleichen, hat sie jedoch auch Seiten, die bisher noch viel zu wenig beachtet worden sind.

Da wird z. B. ein Fall bekannt, daß der Inhaber eines Betriebes mit einem durchschnittlichen Jahresumsatz von 20 000 RM durch einen Autounfall zu 50 v. H. in seinem Erwerb beeinträchtigt wurde. Er beantragte deshalb Schadenersatz und eine jährliche Rente. Da jedoch sein bisheriges Einkommen wegen des Fehlens einer Buchführung nicht feststellbar war, mußte sein Einkommen auf gerichtlichen Wege geschätzt werden. Da aber jede Schätzung ungenau ist und meistens unter dem tatsächlichen Stand bleibt, liegt es auf der Hand, daß der betreffende Geschäftsinhaber einen zu niedrigen Schadenersatz und eine ebensolche Rente erhält.

Nicht jeder Kaufmann und nicht jeder Handwerksmeister wird im glücklicherweise durch Autounfälle oder dergleichen im Erwerb beeinträchtigt, aber jeder muß mit der Möglichkeit rechnen, dass die Ziffern allein der Verkehrs- und der Vermögensfälle sind immer noch erschreckend hoch. Wohl kann ein Beispiel dürfte die Zweckmäßigkeit der laufenden Betriebsführung und -beobachtung besser beleuchten.

Reichspost unterstützt das Winterhilfswerk. Wie im Vorjahre, so wird auch jetzt wieder die Deutsche Reichspost das Winterhilfswerk des deutschen Volkes dadurch unterstützen, daß sie bis Ende März 1937 Postgut im Gewicht bis zu 7 Kilogramm mit Gaben für die Winterhilfe an allen Postorten zuläßt, auch wenn vom Absender nur ein Stück eingeklebt wird. Abender oder Empfänger der Sendungen muß das Winterhilfswerk bzw. seine Orts-, Kreis-, Gau- usw. Vertretung sein. Die Sendungen und Postkarten sollen den Vermerk „Gaben für die Winterhilfe des deutschen Volkes“ oder „Winterhilfe“ tragen. Als Gaben für die Winterhilfe werden die vom Winterhilfswerk oder seinen örtlichen Vertretungen gesammelten oder beschafften Lebensmittel, Kleidungs- und Haushaltsgegenstände angesehen, die von ihm unentgeltlich an hilfsbedürftige Personen verteilt werden sollen. Die Deutsche Reichspost wird unter denselben Bedingungen auch Gaben als Stückgut oder Postgut mit den Kraftposten und Landkraftposten unentgeltlich befördern.

— **Wolfsgraben in heimischen Gewässern.** Der Schrecken der Binnenfischerei, die Wolfsgraben, ist nun auch bis zu unserem Orientierung vorgebrungen. Am Montag fand ein Sohn des Fischereimeisters Pieper eine Wolfsgraben in einem Reg am Ausgang des Sees zur Stadtmühle.

— **Hallo! „Die Entführung“** mit Gustav Fröhlich, Marieluise Claudius, Theo Lingens müssen sie sehen! „Die Entführung“, einen neuen erfolgreichen Krimi-Film, müssen sie mitnagen; es wird Freitag, Sonnabend, Sonntag ein köstlicher Spaß im Lichtspielhaus — vielleicht sogar ihr köstlicher: Eine elegante, mondäne Frau magt ein Abenteuer, doch ehe die Gefährnisse zum Konflikt werden können, mischt sich der Humor des Lebens ein und macht aus allem ein spannendes Spiel voller Laune und unfreiwilliger Komik. Das blaue Meer, umrahmt von der leuchtenden Küste der Riviera, gibt diesem Film die elegante Anmut und frohe Stimmung.

— **Granee.** Die so oft gerügte Unfite der Radfahrer, sich an Kraftwagen anzuhalten, hat hier wieder ein Menschenleben gefordert. Der etwa 40 Jahre alte H. Wichmann aus Linde wurde in der Dranienburger Straße von dem Anhalter, an dem er sich hängt hatte, so hart an die Bordwand gedrückt, daß er fürzte. Er kam dabei unter die Räder und wurde vollständig erdrückt. Der Tod war sofort eingetreten.

— **Reiseverkehrsbeschränkung im ganzen Reich.** Es ist beabsichtigt, vom 1. Oktober d. J. ab im Rahmen einer umfassenden, nach früheren Muster durchzuführenden allgemeinen deutschen Straßenverkehrsbeschränkung eine besondere Zufahrtsbeschränkung an insgesamt rund 300 Punkten im Reich zu veranlassen, bei der die vorbestimmten Fahrwege nicht nur gesperrt, sondern auch nach dem Hoher und Wohin sowie nach dem Gewicht der Ladung festgelegt werden. Diese Zufahrtsbeschränkung, die zunächst nur den Kraftwagenverkehr erfassen wird, dient der Planung des deutschen Reichsautobahn- und Landstraßenverkehrs; sie soll statistische Unterlagen für die wichtigsten von Kraftverkehr bedienten Verkehrsbeziehungen und über die von ihnen benutzten Straßenzüge erbringen.

Aus aller Welt

— **Verkehrsbeschränkungen im Gebiet der Großen Herbstübungen.** In der Zeit vom 18. bis 25. 9. 1936 finden die Großen Herbstübungen des Stuppenkommandos 2 statt. Alle Kraftfahrzeugverkehr werden schon jetzt darauf hingewiesen, daß in der angegebenen Zeit in dem Raum Vichshausen-Weinlagen-Debra-Treha-Pad Nauheim mit erheblichen Verkehrsbeschränkungen und Umleitungen zu rechnen ist. Aus Umlegungsgründen müssen die gesetzlichen Verkehrsbeschränkungen seitens der Truppe in weitgehendem Maße außer acht gelassen werden. Dies bedingt für alle Zivilkraftfahrer erhöhte Aufmerksamkeit und Höchstgeschwindigkeit.

— **Schiffen melde Nachfröste.** Nachdem bereits in den letzten Tagen im schlesischen Inzladan Bodenfroste aufgetreten waren und in den Festlagen der Gebirge sich Nachfröste eingestellt hatte, sind nunmehr auch in den Vorbergen und im Inzladan die ersten Nachfröste aufgetreten. Gletsch und Steina verzeichneten Temperaturen bis zu 2 Grad unter Null.

— **15 Tote bei der Kottawitzer Brandkatastrophe.** Die Zahl der bei dem entsetzlichen Scheunbrand ums Leben gekommenen Menschen hat sich auf 15 erhöht. Bei den Aufräumarbeiten stießen die Feuerwehrmannschaften auf weitere Leberreste von Menschenleibern. Die Untersuchung über die Brandursache ist noch nicht abgeschlossen.

— **Geschlechtskrankheiten** erschlagen zwei Bauer. Auf der Zeche „Gottfried Wilhelm“ in Essen-Wellinghausen wurden von einem öffentlich hereinbrechenden schweren Geschlechtskrankheiten der Zeche (Hudr) und Scheite aus Essen-Wellinghausen erschlagen. Die sofort eingeleiteten Reinigungsarbeiten führten erst hat zum Erfolg.

— **Die amerikanischen Seanzugler** notgelandet. Nach Meldungen aus Kanada sind die Transatlantikerger Merril und Aidman in einem Sturmpfecht an der Nordküste von Newfoundland drei Meilen von Muscrade Harbor entfernt notgelandet.

— **Gegen einen Bräutigam** gekraht. Auf der Altmühlstraße in Goch (Mittelfranken) bog ein aus Hannover kommender Personkraftwagen, der einen Kraftwagen überholt hatte, so stark auf seine Fahrbahn ein und geriet dabei ins Schleudern. Der Fahrer verlor die Gewalt über den Wagen und raste in voller Fahrt gegen einen Bräutigam. Dabei wurde der Kraftwagen vollständig zerrümmert. Alle fünf Insassen trugen schwere Verletzungen davon. Zwei der Verunglückten starben hier nach der Entlieferung ins Krankenhaus.

— **Ein 7320 Meter hoher Berg** im Himalaja bezwungen. Bei der deutschen Himalaja-Expedition in Indien lief die Nachricht ein, daß der höchste Berg des britischen Weltreiches und gleichzeitig der höchste bisher von Menschen erklommene Berg, der 7320 Meter hohe Nanda Devi im Garhwal-Himalaja, Ende Juli d. J. von einer englisch-amerikanischen Expedition bezwungen wurde. Das Garhwal-Gebiet, in dem der Berg liegt, wird im Norden von Tibet, im Westen von Kaschmir, im Osten von Nepal und im Süden von Britisch-Indien (Vereinigte Provinzen) begrenzt.

— **Kraftwagen für 250 Meter tief ab.** Auf der über den Großen St. Bernhard führenden Straße verfiel ein talwärts fahrender Personkraftwagen bei dem Dorfe Liddes eine Kurve und stürzte 250 Meter tief über die Böschung ab. Dabei kamen drei Insassen ums Leben, während der Leiter des Wagens nur einen Armbruch davontrug. Das Unglück wurde durch einen Steinerdblock verursacht.

— **Norwegen benutzte deutsche Segelflieger.** Der Nord-Nord-Club hat auf dem Sandflugplatz Hjelten einen Flugtag veranstaltet als Abschluss des deutschen Segelflugjahres in Norwegen, den die Segelflieger Dr. Kneiner und Hoff Duemle seit Anfang Juli mit großem Erfolge geleitet hatten. Die Vorbereitungen der deutschen Segelflieger fanden den Beifall der 20 000 Zuschauer. Besonders bewundert wurden die Vorbereitungen des deutschen Kunstfliegers Emil Kropf, der zum Ehrenmitglied des norwegischen Aero-Clubs ernannt wurde.

— **Großes Waffenlager** durch Versteigerung entdeckt. In Yvon in Frankreich hatten fünf Verbrecher einen Fluchtversuch aus dem Gefängnis unternommen. Die Polizei ließ darauf in der ganzen Umgebung scharfe Ueberwachungsmaßnahmen durchführen, die einmal zur Festnahme der Flüchtlinge führten, dann aber auch einen anderen Fund als Zweck verfolgte. Ein Bauer von Amuech fand auf dem Wege zu seinen Feldern in einem Strohhalm ein verpacktes Waffenlager, das neben etwa 100 nagelneuen Gewehren, Munition und Pistolen auch zahlreiche leichte Maschinengewehre enthielt. Die Waffen waren sämtlich Schweizer Herkunft.

— **Bei der Luftreise tödlich abgekracht.** Ein Verkehrsflugzeug für die Route in Nordfrankreich, das der Flieger und die beiden Flugbegleiter, die die Luftreise erhalten sollten, kamen ums Leben.

— **40 Leichen von Kriegsteilnehmern** gefunden. Auf dem Got Bricon in Oberitalien wurden die Leberreste von vierzig Gefallenen des Weltkrieges aufgefunden. Die Leichen werden nach Predazzo befördert und dort auf dem Kriegesfriedhof feierlich beigesetzt.

— **Auf dem Riffing** nach New York. Die beiden amerikanischen Flieger Richman und Merrill, die beauftragt vor 10 Tagen den Atlantischen Ozean von Westen nach Osten in 18 Stunden überqueren, traten den Riffing nach den Vereinigten Staaten an. Sie starteten mit ihrer Maschine „Lady Beace“ vom Strand bei Southampton an der Irishen See.

H.3. fährt nach Italien

450 Jungen Gäste der Basilla.

450 Hiltler-Jungen, die aus allen 25 Gebieten Deutschlands zusammengeschoben worden sind, haben auf Einladung des Hiltler der Basilla, Staatsminister Hiltler nach Italien. Die Führung hat Schichtführer Guffan Adolf Langante. Der Reichsjugendführer und sein Stellvertreter Hermann Lauterbach fahren selbst mit.

Die Fahrt geht zunächst über Kuffstein nach Padua. Nach einem einwöchigen Aufenthalt geht es weiter nach Venedig. Am 18. September erfolgt die Weiterreise nach Florenz und am 20. September nach Rom, wo ein dreitägiger Aufenthalt vorgesehen ist. Die Hiltlerjungen werden bei dieser Gelegenheit auch von Mussolini empfangen werden.

Deutsches Institut für Schiffbau und Seemannerei: Carl Thurmman, Rheinsberg, Druck und Verlag Carl Thurmman, Rheinsberg — D. A. VIII. 680 (Verordnung vom Reichsamt Nr. 4)

Öffentliche Steuerermahnung.

Die rückständigen Steuerpflichtigen werden hiermit aufgefordert, die Grundvermögen- und Hauszinssteuer für September 1936 bis zum 25. d. Mts. bei uns einzuzahlen.

Nach Ablauf des Termins erfolgt die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung.

Eine Befehdung von Mahngeldern findet nicht statt.

Rheinsberg, 15. Septbr. 1936.

Die Kämmereikasse als Vollstreckungsbehörde.

Holl fast! Thurmman's Buchh.

NS-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Rheinsberg.

Am Freitag, dem 18. d. Mts., abends 8 Uhr im Hotel Stadt Berlin

Verammlung.

Bericht über das Winterhilfswerk 1935/36 und über dasjenige 1936/37.

Ich hoffe, an diesem Abend recht viele Mitglieder begrüßen zu können. Das Erscheinen der NS-Zellen- und Blockwartler erachte ich für eine selbstverständliche Pflicht.

Wohnungshalber verkaufte: kompl. eichenes Wohnzimmer, kl. Sofa-Garnitur, Staublauger, Bettstelle, Spiegel zc.

Schorlé, Strelitzstr. 15.

1-2 Zimmer-Wohnung

von älterer Frau sofort oder später zu mieten gesucht.

Angebote unter E. 7, 10 an die Geschft. d. Zeitung.

Junges Mädchen

für den Haushalt (nur nachm.) gesucht. Vorzustellen von 5-7 Uhr bei

Neumann, Adolf Hiltlerstr. 21.

In unserem Verlag erschien:

Chronik

der Stadt und des Schlosses Rheinsberg

von Walter Lehner.

Ganzleinen mit 16 Abbildungen, 2,50 RM.

Ein gebiegenes Geschenk für jede Rheinsberger Familie.

C. Thurmman's Buchhandlung, Markt 2.

Stempel

wird zum 1. Okt. verlangt

Ein Knecht

Hermann Francke.

in Thurmman's Buchhandl.

Das Fest der deutschen Traube

und des deutschen Weines wird auch in Rheinsberg gefeiert und zwar am

Sonnabend, 19. 9. 1936 im Hotel Stadt Berlin.

Eintrittstare sind schon jetzt bei den Amtsältern der Dtsch. Arbeitsfront zum Preise von RM. 0,50 erhältlich. Alle Volksgenossen sind herzgl. eingeladen. Näheres durch die Ausgab.

Der Ortswart „Kraft durch Freude.“

Freut euch des

Fortschritts, den KINESSA Holzbalsam für die Pflege der einfachen Holzbohlen bringt. Sie bekommen in einem Arbeitsgang Nahrung, Hochglanz und Anstrich (eichengelb, mahagoni oder nussbraun) und sehen so schön aus wie Parkett. Selbst ganz alte Böden werden wunderschön neu.

KINESSA

HOLZBALSAM

Drogerie W. Wieso.